

Information zur geschlechtergerechten Anpassung des Verbandnamens

Liebe DPSGler*innen,

wie ihr sicherlich schon gehört habt, wurde die geschlechtergerechte Anpassung unseres Verbandnamens beschlossen und wird zur 93. Bundesversammlung 2025 offiziell umgesetzt. Aus der „**Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg**“ wird die „**Deutsche Pfadfinder*innenschaft Sankt Georg**“. Mit dieser Veränderung möchten wir unseren Anspruch unterstreichen, ein moderner, inklusiver und geschlechtergerechter Verband zu sein.

Warum diese Anpassung? Die bisherige Bezeichnung stellte hauptsächlich die männliche Form in den Vordergrund. Doch unser Verband lebt von seiner Vielfalt: Mädchen, Jungen sowie nicht-binäre, trans* und inter* Personen sind ein wesentlicher Teil unserer Gemeinschaft. Der angepasste Verbandsname soll dieser Vielfalt gerecht werden und alle Menschen sichtbar machen, die sich bei uns engagieren. Wir möchten sicherstellen, dass sich alle Mitglieder unabhängig von ihrem Geschlecht in unserer Gemeinschaft willkommen und vertreten fühlen.

Diese Anpassung ist nicht nur eine symbolische Veränderung, sondern auch ein Zeichen, dass wir als Verband gesellschaftliche Entwicklungen ernst nehmen und aktiv mitgestalten.

Wir freuen uns darauf, diesen Schritt gemeinsam mit euch zu gehen und unseren Verband noch offener und inklusiver zu gestalten.

Sprache bedeutet Macht. Sie formt unsere Wahrnehmung und prägt unser Denken.

Gleichberechtigung beginnt nicht erst im Handeln, sondern bereits in der Art und Weise, wie wir sprechen und schreiben.

Das sogenannte **generische Maskulinum** – also die ausschließliche Verwendung der männlichen Form – war in der Vergangenheit der einfache und übliche Weg, um Gruppen zu beschreiben. Wenn wir sagen, dass alle Pfadfinder*innen bei Pfadfinderschaft „mitgemeint“ sind, bedeutet das, dass eine große Personengruppe nicht explizit sichtbar ist – sie bleibt sprachlich unsichtbar. Warum Pfadfinderschaft ausschließlich die Personengruppe von Jungen und Männern umfasst, wird in einem späteren Abschnitt erklärt. Durch Sprache entstehen Bilder. Wenn wir nur von „Pfadfindern“ sprechen, sehen viele Menschen – bewusst oder unbewusst – nur männliche Personen vor sich. In diesem Kontext haben sich uns die Fragen gestellt: Welche Rolle haben Mädchen, Frauen und nicht-binäre Menschen in dieser Vorstellung? Wer fühlt sich angesprochen und wer bleibt außen vor?

Tatsächliche Gleichberechtigung erfordert, dass alle Geschlechter nicht nur „mitgedacht“, sondern klar benannt und sichtbar gemacht werden – sowohl in der Realität als auch in der Sprache.

Sprache entwickelt sich weiter, genauso wie unser Verständnis von Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. Es geht darum, die Realität widerzuspiegeln, in der Mädchen, Frauen, nicht-binäre, trans* und inter* Personen genauso Teil der Gesellschaft und des Verbands sind wie Jungen und Männer. Durch die Sichtbarmachung dieser Gruppen in der Sprache schaffen wir ein inklusiveres, offeneres Miteinander, in dem sich niemand ausgeschlossen fühlt. Auch wenn Veränderung von Sprache eine Umgewöhnung und Zeit erfordert und nicht immer einfach ist, handelt es sich bei der Anpassung um einen **bewussten Schritt in Richtung**

Gleichberechtigung und Teilhabe, für den wir uns als Bundesversammlung entschieden haben. Unser neuer Name steht damit für das, was wir als Verband leben: **Respekt, Gerechtigkeit und Sichtbarkeit für alle.**

Wie kommt es dazu?

Die Anpassung ist ein konsequenter Schritt, der unsere Werte, Überzeugungen und bisherigen Beschlüsse des Verbandes widerspiegelt.

Im Jahr 2018 wurde auf der 84. Bundesversammlung in Halle an der Saale eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit innerhalb unseres Verbandes beschäftigt hat.¹ Diese Gruppe trug den Namen „AG Geschlechtergerechtigkeit und Sexuelle Vielfalt“. Auf der 86. Bundesversammlung im Mai 2020 wurde die Jahresaktion 2022 „Farbfinden – von Natur aus Bunt!“ beschlossen, deren Ziel es war, allen Verbandsmitgliedern die Themenfelder Geschlechter- und Queergerechtigkeit zugänglich zu machen.² Ein weiteres wichtiges Ergebnis der „AG Geschlechtergerechtigkeit und Sexuelle Vielfalt“ ist der Leitfaden „Geschlechtergerechte Sprache. Leitfaden für einen sensiblen Sprachgebrauch“, der im Oktober 2020 veröffentlicht wurde.³

Im selben Monat fand die 87. Bundesversammlung statt, bei der mehrere Beschlüsse zur Geschlechtergerechtigkeit im Verband gefasst wurden. Die 87. Bundesversammlung hat unter anderem beschlossen, alle Formulierungen, die auf eine Zweigeschlechtlichkeit hinweisen, durch geschlechtergerechte Sprache zu ersetzen.⁴ Seitdem sprechen wir auch in unserer Verbandsordnung unsere Mitglieder als Pfadfinder*innen an.⁵

Ein weiterer Beschluss der 87. Bundesversammlung war die Verabschiedung eines Positionspapiers. Es beschreibt die Position unseres Verbandes zur Geschlechtergerechtigkeit und sexuellen Vielfalt. Seit 2020 begreifen und bekennen wir uns als Kinder- und Jugendverband für Menschen aller Geschlechtsidentitäten. Ein zentraler Punkt des Positionspapiers ist: „Als Pfadfinder*innen begegnen wir Menschen unterschiedlicher Geschlechter mit der gleichen Offenheit.“⁶ Wir stellen klar, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt, indem wir in unserer Verbandsordnung explizit von „jedem Geschlecht“ sprechen. Weiter heißt es: „Im Verband setzen wir uns für die Repräsentation aller Geschlechter ein.“⁷ Unser Verbandsname ist das Repräsentativste, das wir in unseren Verband hinein- und darüber hinaustragen. Die geschlechtergerechte Anpassung des Verbandsnamens hin zu „Deutsche Pfadfinder*innenschaft Sankt Georg“, wie sie durch die 92. BV 2024 beschlossen wurde, ist somit nicht nur konsequent, sondern verdeutlicht ebenso unser in der aktuellen Ordnung festgehaltenes verbandliches Selbstverständnis.

¹ DPSG 84. Bundesversammlung (2018): Beschluss A22 BV84. Einrichtung der AG „Geschlechtergerechtigkeit und sexuelle Vielfalt“

² DPSG 86. Bundesversammlung (2020): Beschluss A14 BV86. Jahresaktion 2022 „Pfadfinden ist bunt!“

³ DPSG Bundesleitung (2020): Geschlechtergerechte Sprache. Leitfaden für einen sensiblen Sprachgebrauch

⁴ DPSG 87. Bundesversammlung (2020b): Beschluss A06 BV87. Anpassung der Formulierungen in den Veröffentlichungen der DPSG Bundesebene

⁵ DPSG 88. Bundesversammlung (2021): Beschluss A42 BV88. Neubeschluss genderlektorierte Ordnung

⁶ DPSG 87. Bundesversammlung (2020a): Beschluss A04 BV87. Positionspapier zu Geschlechtergerechtigkeit und sexueller Vielfalt

⁷ Ebd.

Ein Blick über den Tellerrand: Die Entscheidung, unseren Verbandsnamen

geschlechtergerecht anzupassen, steht nicht isoliert da. In den letzten Jahren haben mehrere Pfadfinder*innenverbände ihre Verbandsnamen geschlechtergerecht angepasst, um die Sichtbarkeit und Inklusion Menschen aller Geschlechter zu fördern.

Der **VCP** hat diese Anpassung im Juni 2023 beschlossen. Seit April 2024 trägt der Verband offiziell den Namen „**Verband Christlicher Pfadfinder*innen**“.⁸ Dieser Schritt soll das Engagement des VCP für Inklusion und Gleichberechtigung verdeutlichen, indem er sichtbar macht, dass sich der Verband an Menschen aller Geschlechter richtet. Auch international gibt es ähnliche Entwicklungen: Die „**Boy Scouts of America**“ haben im Mai 2024 bekannt gegeben, dass sie sich im Februar 2025 in „**Scouting America**“ umbenennen, um die 2018 beschlossene Öffnung für Mitglieder unterschiedlichen Geschlechts im Verbandsnamen abzubilden.⁹

Wir halten die geschlechtergerechte Anpassung des Verbandsnamens der DPSG vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung des Verbands für angemessen. **Die DPSG wurde ursprünglich als ein Verband für Jungen und Männer gegründet und sollte in ihrer frühen Phase Jungen zu „echten Männern“ erziehen, basierend auf traditionellen, teils aus unserer Sicht problematischen Vorstellungen von Männlichkeit.**^{10,11,12} Dabei war der Verband lange Zeit von einem Männlichkeitsideal geprägt, das nicht nur Rollenklischees reproduzierte, sondern auch die Frauen im Verband auf bestimmte Tätigkeitsfelder und Rollen reduzierte.¹³

Tätigkeiten, die als „weiblich“ angesehen werden, wie Fürsorge, pädagogische Arbeit mit jungen Kindern oder das Kümmern um ein gutes Klima in der Gruppe, wurden lange Zeit in der Gesellschaft und im Verband als weniger wertvoll angesehen und häufig abgewertet.¹⁴ Menschen, die sich diesen Tätigkeiten widmeten, mussten sich gegen solche Bewertungen behaupten.¹⁵ Leider ist bis heute teilweise das frühere Verständnis von Geschlechterrollen im Verband spürbar und sichtbar. Als Verband wollen wir versuchen, diese strukturelle

⁸ <https://www.vcp.de/pfadfinden/allgemein/wo-stehen-wir-grad-mit-dem-neuen-namen>

⁹ <https://www.scoutingnewsroom.org/press-releases/boy-scouts-of-america-to-become-scouting-america/>

¹⁰ Schubert-Weller, Christoph (2012): Internationale Orientierung und nationale Aufgabe. Pfadfinderpädagogik in der Gründungsphase. In: Conze, Eckhart/Witte, Matthias (Hrsg.): Pfadfinden. Eine globale Erziehungs- und Bildungsidee aus interdisziplinärer Sicht. Wiesbaden: Springer, S. 26

¹¹ Conze, Eckart/Witte, Matthias (2012): Pfadfinden. Interdisziplinäre Betrachtungen eines Erziehungs- und Bildungskonzepts. In: Conze, Eckhart/Witte, Matthias (Hrsg.): Pfadfinden. Eine globale Erziehungs- und Bildungsidee aus interdisziplinärer Sicht. Wiesbaden: Springer, S. 14

¹² Schäfer, Arne (2013): „Teach them to be manly!“ Die Pfadfinderpädagogik von Robert Baden-Powell. Eine männlichkeitstheoretische Perspektive. In: Niekrenz, Yvonne/ Witte, Matthias (Hrsg.): Aufwachsen zwischen Traditions- und Zukunftsorientierung. Gegenwartsdiagnosen für das Pfadfinden. Wiesbaden: Springer

¹³ Lehner, Manfred (1987): Wer hat hier die Hosen an? In: Entwürfe. Leiterzeitschrift der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Jg. 47, 3, S. 6

¹⁴ Funk, Heide/Winter, Reinhard (1993): Das modernisierte Ehrenamt. Selbstentfaltung und Anerkennung für junge Frauen und Männer im Lebenszusammenhang des Jugendverbands. Schlussbericht des Forschungs- und Beratungsprojekts „Neue Ehrenamtlichkeit“ der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Neuss-Holzheim: Georgs-Verlag

¹⁵ Rau, Gerlinde (1990): Mädchen und Mädchenarbeit der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg. In: Institut für Soziale Arbeit (Hrsg.): Mädchen in der Jugendverbandsarbeit. Zur Situation von Mädchen und zum Stand von Mädchenarbeit in der Jugendverbandsarbeit in Nordrhein-Westfalen. Pilotstudie. Münster: Votum-Verlag, S. 44f.

Ungleichheit zu überwinden und somit allen Personen ermöglichen, die Tätigkeiten, Aufgaben und Ämter zu übernehmen, an denen sie Freude finden.

Die geschlechtergerechte Anpassung des Verbandsnamens ist ein wichtiger Schritt, um diese alten, patriarchalen Strukturen weiter abzubauen und die Bedeutung von Gleichberechtigung und die Notwendigkeit der Sichtbarkeit aller Geschlechter zu betonen. Dies ist nicht nur ein Zeichen der Modernisierung, sondern auch ein Ausdruck davon, dass der Verband seine teils problematischen Ursprünge reflektiert und sich für eine bessere Zukunft engagiert.

Der Diskurs über Geschlecht und Geschlechtergerechtigkeit ist kein neuartiges Phänomen für unseren Verband.

Bereits im Jahr 1949 entschied der Verband, dass Frauen, zunächst ausschließlich in der Rolle der Wölflingsleiterinnen, in den Verband aufgenommen werden können. Im Jahr 1971 folgte die bedeutende Entscheidung, dass Mädchen Mitglieder der DPSG werden dürfen. Auch diese wegweisenden Schritte wurden damals kontrovers diskutiert. Es gab Stimmen innerhalb des Verbands, die sich vehement gegen diese Veränderungen positionierten.^{16,17}

Vor der Änderung der Verbandsordnung im Jahr 1971, die Mädchen das Pfadfinderinnen-Sein in der DPSG ermöglichte, wurde eine Arbeitsgruppe zu „koedukativen Gruppen“ ins Leben gerufen. Diese AG betrachtete das Thema aus einer verbandlichen Perspektive und bezog dabei aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen sowie wissenschaftliche Erkenntnisse ein. Auf Basis der Empfehlungen dieser AG fiel letztendlich die Entscheidung, die heute als grundlegend richtig betrachtet und nicht mehr hinterfragt wird.

Hinter der geschlechtergerechten Anpassung des Verbandsnamens steht ein ähnlicher Prozess. Die DPSG hat sich seit ihrer Gründung als Pfadfindergemeinschaft für Jungen und Männer stetig weiterentwickelt. Als Pfadfinder*innen sind wir in der Verantwortung, mit wachen Augen durch die Welt zu gehen, Ungerechtigkeiten zu erkennen und aktiv zu deren Abbau beizutragen. Mit diesen wachen Augen wollen wir als DPSG, wie in den vergangenen Jahrzehnten, selbst Veränderungen anstoßen und eine inklusive Gemeinschaft fördern.

Die grammatikalischen Hintergründe

Auf den ersten Blick könnte das Wort „Pfadfinderschaft“ den Eindruck erwecken, dass es Menschen aller Geschlechter einbezieht. Bei näherer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass dies nicht der Fall ist. „Pfadfinderschaft“ ist ein zusammengesetztes Wort und besteht aus dem ersten Teil, dem Bestimmungswort und dem zweiten Teil, dem Grundwort. Das Grundwort gibt an, um welche Sache es sich handelt, während das Bestimmungswort diese Sache näher beschreibt. In unserem Fall wird das Grundwort „-schaft“ durch das Bestimmungswort „Pfadfinder“ näher definiert. Mit Blick auf unseren Geschwisterverband „Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg“ wird deutlich, welchen Unterschied das Bestimmungswort macht. Der Begriff „Pfadfinderschaft“ war ebenso wie der Begriff „Pfadfinderinnenschaft“ bei der Einführung als Verbandsname nicht geschlechtsneutral und ist es auch heute nicht.

¹⁶ DPSG Bundesleitung (1972): Mädchen Mädchen Mädchen. Stellungnahme der Bundesversammlung 1971 zu einem heißen Eisen. In: Weg und Tat. Zeitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg für die Eltern und die Freunde des Bundes, S. 42

¹⁷ Katz, Heiner (2003): Die Zeit des Aufbruchs. Gesellschaftlicher Wandel - reflektierte Gruppe - neues Pastoralkonzept. In: Bundesvorstand der DPSG (Hrsg.): Pfadfinden. Abenteuer und mehr. 75 Jahre Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg. Neuss: Georgs-Verlag, S. 83

Und jetzt?

Wir alle haben unseren Verband auf eine bestimmte Weise kennengelernt. Und auf eben diese Weise haben wir ihn auch schätzen gelernt. Veränderung von Dingen, die uns persönlich am Herzen liegen, sind schwer. Dazu gehört für viele bestimmt auch die geschlechtergerechte Anpassung des Verbandsnamens. Trotzdem ist dieser Schritt wichtig und unumgänglich.

Auch wenn wir den Namen als Verband erst zur Bundesversammlung 2025 ändern werden, kann es auch jetzt schon dazu kommen, dass einzelne Personen und Gruppen den neuen Namen bereits verwenden und dadurch beide Namensversionen parallel auftauchen. Wir möchten dafür werben das auszuhalten.

Je nachdem, an welcher Stelle ihr euch gerade im Verband engagiert, kommen unterschiedliche Herausforderungen auf euch zu. Vielleicht ist der angepasste Verbandsname zunächst sehr ungewohnt oder ihr seht euch mit organisatorischen Aufgaben konfrontiert. Unterstützt euch dabei gegenseitig. Auch von Bundes- und Diözesanebene könnt ihr Unterstützung erhalten oder die richtigen Ansprechpersonen genannt bekommen.